

[Anmerkung der Redaktion]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De Chnächt.

's Rüttimanne Chnächt isch g'storbe,
's isch au gar e armi Lych!
Jä mit Holze und mit Chorbe
Wird Gottsname keine rych.

Me tued ned lang e Chranz uswähle!
E'n alte hend's vom Estrich g'noh,
Dä, wo sie allme z'Allerseele
All Johr uf's Tante's Grab hend to.

„E so ne Chranz tued's sicher mede!“
Seid hinderm Sarg de Bueb zum Puur,
Druf-abe tüend's vom Heuet rede
Und keine hed es Bitzli Truur.

De Pfarrer au tued hütt prässiere,
Aer isch süntsch sone ruehige Ma,
Will er öppis vor de Viere
Mueß e wichtigi Sitzig ha.

Die Lüütli hend sich bald verloffte,
De Sigrist schuflet no am Grab,
Me hed sich no im „Stärne“ troffe,
De Lychewage fahrt durab.

Und bi de Friedhof-Ygangs-Tafle
Buechstabierid no zweu Chind:
„Selig sind die Stil-len, Bra-ven,
Die eines rei-nen Her-zens sind.“

Walter Bucher.

's Trachte-meitschi.

Isch d'Woche us, de Sonntig do,
Freut sich s'Luzärnermeitli,
Will's darf am Morge z'Chile goh
Im neue Trachtechleidli.

„Es chond-em gar usinnig guet!“
Hed's g'hört d'Großmuetter säge,
„Und wie's de Straubbindällehuet
Au gar tued artig träge.“

Aes weiß, daß Schwyzer Eifachheit
G'hört zu de hütt'ge Fraue,
Drum äs das G'wand mit Freude treid
Und lohd sii gärn lo g'schaue.

Großätti luegt im Meitschi noh,
Aer mag's gar bsonders lyde,
Und dänkt: Jetz sind's doch umecho,
Die schöne alte Zyte.

Walter Bucher.

Liebwärteri Schwyzerdütschfründe!

1. I üser „Luzärner Nummer“ hätti mir no gärn e Gschicht vom *Joseph Zihlmann* (Seppi a der Wiggere) us em schöne Buech: „*D Goldsuecher am Napf*“ druckt. Mir hei aber e kei Platz meh derfür, will die Nummer scho 30—40 Site meh zellt, als mer zerst hei grächnet gha. — Mir tüen Euch aber arate, das Buech zchaufen und zläse. Es isch sech derwärt.
2. „Mer wärbe für Schwyzerlüt.“ Für das Prysusschribe si no gäng es paar Wärber im Hinderlig und hei no nid alles i der Ornig. Drum müesse mir no einisch warte, bis mer alles chönne schön zäestelle und verchünde. — Es dörfti aber sauft no öppis ga für dä „Wettbewärb.“ Nötig wär's uf all Fäll. I der nächste Nummer wird aber sicher abgrächnet. Drum, wärbet, so lang es no geit, sid so guet!

Mit fründlechem Grueß

Euje G. S.